

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Hauptanschrift: Tagesblatt Riesa,
Zentrum Nr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gräba.

Postfachkonto: Dresden 1530
Verlooff: Riesa, Nr. 22.

Nr. 225.

Mittwoch, 26. September 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 22. bis 26. September 1923 0,30 Mark ein-
bringelohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeiger
für die Nummer des Kundgebotes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für
die 80 mm breite, 8 mm hohe Grandschrift-Zeile (6 Silben) 120 Mk.; die 80 mm breite Kleinschriftzeile 400 Mk.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Der jeweils zur Berechnung gelangende
Zeilensatz ergibt sich aus vorstehenden Grundzahlen vervielfältigt mit der am Tage der Aufnahme gültigen Anzeigerzifferzahl. Keine Tarife. Vermittelter Rabatt erstlich, wenn der Betrag veräußert, durch
Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — durch
Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lange & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa. Schließjahr: 30000.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: auf Blatt 659: die Firma Eva
Wende in Riesa und als deren Inhaberin Eva Stella Wende geb. Wiedeke in Riesa.
Angew. Geschäftszweig: Groß- und Kleinhandel in Nahrungs-, Lebens- und Futtermitteln.
Auf Blatt 660: die Firma Waldemar Freygang in Riesa und als deren Inhaber der
Händler Franz Waldemar Freygang in Riesa. Angew. Geschäftszweig: Großhandel mit
Kakaowaren, Brauntwein und Schokoladen.

Amtsgericht Riesa, den 24. September 1923.

Auf Blatt 654 Handelsregisters: Mühlentwerke Oelsig, Aktiengesellschaft in Oelsig
b. Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 8. Septem-
ber 1923 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 19 000 000 Mark in 8 800 Stück auf
den Inhaber lautende Stammaktien zu je 5 000 Mark gestanden, mithin auf 25 000 000
Mark beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 2. Juni 1923
ist durch den Beschluß vom 8. September 1923 laut Notariatsprotokoll von diesem Tage
in den §§ 4, 10 abgeändert worden. Weiter wird bekanntgegeben: Die neuen Aktien sind
vom 1. Januar 1923 dividendenberechtigt. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist
ausgeschlossen. Der Ausgabeursprung der Aktien beträgt 50000 %.

Amtsgericht Riesa, den 25. September 1923.

Infolge des schwachen Kohleneinganges bei unserem Gaswerk sind wir gezwungen,
den Gasdruck bis auf weiteres in der Zeit von vormittags 8—11 Uhr und nachmittags
3—5 Uhr herabzusetzen.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen machen wir hierbei besonders darauf auf-
merksam, daß die Gashähne auch während der vorgenannten Zeiten geschlossen
zu halten sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 25. September 1923.

Sam.

Riesauer Stadtanleihen von den Jahren 1891, 1898 u. 1901.

Die sämtlichen bisher noch ungelosten, auf 2000 M., 1000 M. und 500 M. lautenden
3 1/2 %igen Schuldcheine der Stadt Riesa von den Jahren 1891 und 1898 und die
sämtlichen bisher noch ungelosten, auf 2000 M., 1000 M., 500 M. und 200 M. lautenden
4 %igen Schuldverschreibungen der Stadt Riesa vom Jahre 1901 werden hiermit in Ge-
mäßheit der für diese Anleihen geltenden Bedingungen zur Rückzahlung für den
31. März 1924 aufgeführt.

Die Kapitalbeträge der gekündigten Schuldcheine werden vom 1. April 1924 ab
nicht mehr verzinst und bei unserer Stadtkassaführerin, sowie bei den auf den Einscheinen
angegebenen Einlösungstellen ausgelöst.

Riesa, am 24. September 1923.

Der Rat der Stadt Riesa.

Die Ministerpräsidenten beim Reichstanzler.

Die Länder für Einheit des Reiches.

Western vormittag fand eine gemeinsame Besprechung der
Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichs-
kanzler über die Frage der Stilllegung des passiven Wider-
standes statt. Nach einer Darlegung des Reichskanzlers
brochen die Vertreter der Länder ihre Auffassung zum Aus-
druck. Es ergab sich vollkommene Übereinstimmung dar-
über, daß der passive Widerstand aus innerpolitischen, vor
allem finanziellen Gründen, abgebrochen werden muß. Eben-
so war man übereinstimmend der Ansicht, daß es Pflicht und
Aufgabe der Reichsregierung sei, den Abbruch des passiven
Widerstandes in einer der Würde und Ehre des deutschen
Volkes entsprechenden Weise vorzunehmen. Gegenüber
etwasen Versuchen, die Einheit des Reiches anzuzweifeln,
erklärten alle verantwortlichen Leiter der deutschen Länder
ihren festen Willen, die Einheit des Reiches als unantast-
bares Gut der Nation zu bewahren und zu verteidigen.
(Bericht gestern abend durch Aushang bekannt gegeben.
D. Red.)

Die Entscheidung der Parteiführer.

Western nachmittag versammelten sich die Führer der
Reichstagsfraktionen im Reichstanzlershaus. Der Reichs-
kanzler führte aus, welche innenpolitischen und finanziellen
Beweggründe die Reichsregierung zu ihrer, von den Vertre-
tern der besetzten Gebiete gebilligten Auffassung gebracht
haben, daß der passive Widerstand aufgegeben werden müsse.
Er hob hervor, daß die schweren Opfer der Bevölkerung an
Mensch und Blut in den letzten neun Monaten nicht un-
genutzt geblieben seien, daß aber die durch sie geschwin-
dete wirtschaftliche Lage des passiven Widerstandes sich gegen
das deutsche Volk selbst zu wenden drohe. Aus den finan-
ziellen Verhältnissen des Reiches, deren zwingendem Diktat
man sich nicht länger entziehen könne, müsse man die Folge-
rungen ziehen und den passiven Widerstand beenden. Die
Fraktionsführer schlossen sich diesen Auffassungen des
Reichskanzlers an, mit Ausnahme des Führers der Deutsch-
nationalen Volkspartei, der den passiven Widerstand durch
schärfere Maßnahmen zu überbrücken wünsche.

In der geistigen Besprechung der Reichsregierung mit
den Führern der Reichstagsfraktionen erklärten die deutsch-
nationalen Vertreter, es gebe für Deutschland nur noch den
Weg, an Frankreich die ultimative Forderung zur Wieder-
herstellung des Rechtszustandes und Wiedereingliederung aller
Rechtsbrüche zu richten. Falls diese Forderung abgelehnt
werde, solle der Bruch mit Frankreich mit allen aus ihm sich
ergebenden Folgen vollzogen werden. Der händliche
Ausbruch der deutsch-nationalen Fraktionen des Reichstages
und des preussischen Landtages macht sich diesen Standpunkt
zu eigen und fordert zur Durchführung dieses Programms
eine Neubildung der Reichsregierung.

Eine Sitzung des Reichskabinetts.

Nach der Besprechung des Reichskanzlers mit den Par-
teiführern trat gestern das Reichskabinet zu einer Sitzung
zusammen, in der es sich in der Hauptsache mit der Prokla-
mation des Reichspräsidenten und der Reichsregierung be-
schäftigte, durch die der Bevölkerung die Aufhebung der Ver-
ordnung über den passiven Widerstand offiziell verkündet
werden soll. Die Proklamation soll heute veröffentlicht
werden. Wie die „Voss. Zig.“ wissen will, soll noch eine
zweite Proklamation durch die Vertreter der besetzten Ge-
biete erfolgen, in der der Beschluß der Reichsregierung im
Namen der Bevölkerung des Ruhrgebietes und des Rhein-
landes gutgeheißen und die Wiederaufnahme der normalen
Tätigkeit in den besetzten Gebieten empfohlen wird.

Vor dem unwürdigen Ausbruch, der heute nachmittag
zusammentritt, wird der Reichskanzler bereits mit einem
sehr klaren Programm treten. Man nimmt an, daß der
Kanzler vor dem Ausbruch auch die Proklamation verlesen
wird, die heute abend der Bevölkerung die Aufgabe des
passiven Widerstandes und die Gründe, die zu dieser Auf-
gabe führten, mitteilen soll.

Ein Rundtelegramm der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat folgendes Rundtelegramm er-
lassen: Im Falle innerer Unruhen haben alle Reichsbehörden
und Reichsbeamten ausschließlich den Anordnungen der
Reichsregierung Folge zu leisten. Eine erforderliche Not-
verordnung über ihre Dienstpflichten erläßt der Herr
Reichspräsident.

Die Stimmung im Ruhrgebiet.

Der Beschluß der Reichsregierung über die Aufhebung
des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet wurde, nach einer
Meldung aus Gelsenkirchen, ohne jedes Zeichen von Erre-
gung aufgenommen. Die Befreiung von der lähmenden Un-
gewißheit der letzten Monate hat eine gewisse Entspannung
herbeigeführt. Die Gewerkschaften werden zu der neuen
Lage erst Stellung nehmen. Die Kommunisten, deren ge-
samte Presse bekanntlich verboten ist, fordern in Flugblät-
tern zur Fortführung des passiven Widerstandes und zur
Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung auf.

Die Pariser Presse über die Berliner Entscheidungen.

Die „Agence Havas“ sagt in einer offiziellen Mitteilung:
Das Ministerium des Auswärtigen hat nur durch die Presse
Kenntnis von dem Entschlusse der Regierung Stresemann
erhalten, den passiven Widerstand zu beenden; dem franzö-
sischen Botschafter in Berlin ist keine offizielle Mitteilung
ausgegangen. Es ist nun, nachdem die Zurückziehung der Ver-
ordnungen einmal erfolgt ist, eine neue Lage geschaffen, die
die Eröffnung von Verhandlungen zwischen Deutschland und
den Alliierten gestattet wird. Zwischen den alliierten Re-
gierungen wird unverzüglich ein Meinungsabtausch einge-
leitet werden, und es ist wahrscheinlich, daß Poincaré in er-
ster Linie mit den belgischen Ministern verhandeln wird.

„Coeuvre“ sagt, der Reichstanzler habe die Initiative
dazu ergriffen, den Vertretern der politischen Parteien und
den wirtschaftlichen Interessenten des besetzten Gebietes die
Einhaltung des passiven Widerstandes vorzuschlagen. Er
habe nicht gezögert, zu erklären, daß die Regierung allein
die Initiative ergriffen habe. Die Verantwortung hierfür
zu übernehmen, lege einen gewissen Mut voraus, den man
hervorheben müsse. Zum ersten Male seit vier Jahren zeige
sich ein Reichstanzler fähig, eine Aufgabe zu übernehmen,
welche die Aufgabe eines wirklichen Regierungschefs sein
müßte. Welches auch die Entscheidung der Vertreter der
Länder sein werde, der passive Widerstand sei nunmehr zu
Ende und die Diskussion über die Ruhrfrage könne begin-
nen. Frankreich werde sich endlich mit der an sich ermit-
telten Sache, nämlich der Reparationsfrage, beschäftigen. „Coeuvre“
hofft, daß es für diese Verhandlungen bereit sei.

„Gaulois“ erklärt es für wünschenswert, daß das
deutsche Reich nicht in die Anarchie und den Bürgerkrieg
in dem Augenblick ausgeliefert werde, in dem es sich dazu ent-
schließen, seine Verpflichtungen zu erfüllen. „Gaulois“ weist
auch auf die separatistische Bewegung hin und sagt, Frank-
reich möge unter keinem Vorwand in diese Angelegenheiten
eingreifen, um nicht jenen Argumente zu liefern, die nicht
nur in Deutschland, sondern auch anderwärts behauptet,
es unterstütze einen separatistischen Versuch. Frankreich
möge sich darauf beschränken, den Rheinländern die Frei-
heit zu lassen, ihren Willen auf Grund des Prinzips des
Selbstbestimmungsrechtes der Völker zum Ausdruck zu
bringen.

Londoner Pressestimmen.

Die gesamte Presse befaßt sich eingehend mit der bevor-
stehenden Aufgabe des passiven Widerstandes durch Deutsch-
land. „Belminster Gazette“ schreibt, die Annahme der
französischen Forderung bedeute einfach das Eingekleidete
Deutschland, daß keine wirtschaftlichen Kräfte erschöpft und
keine Finanzen bankrott seien. Wenn das Zustandekommen
dieser Lage das Ziel Frankreichs war, so könne es sich zu
seinem Siege beglückwünschen.

Der Berliner Berichterstatter der „Daily News“ sagt,
die Schwierigkeiten, die in Deutschland ständig wachsen,
schwieriger die deutsche Regierung keineswegs ein. Die
Rolle des deutschen Reichskanzlers auf der Konferenz mit
den Ruhrbeauftragten habe auch diesen Eindruck gemacht. Auf
der Konferenz mit den Parlamentariervertretern des Ruhrge-
bietes schiene Stresemann dem Glauben Ausdruck gegeben zu
haben, daß, nachdem einmal der Widerstand eingestellt sei,
die vernünftigen Forderungen der deutschen Regierung
nach Freilegung der von den Franzosen verhafteten Deut-
schen und der Rückkehr der Vertriebenen von der franzö-
sischen Regierung auszuhandeln werden müßten.

Die „Wall Mall Gazette“ schreibt: Es ist nicht sehr rüh-
mlich, einen Mann, der bis ans Hemd ausgezogen worden
ist, zu besiegen. So wenig wir auch die Deutschen lieben
mögen, so haben wir doch Achtung für die Ausdauer, die sie
während des Ruhrkampfes gezeigt haben. Wenn Poincaré
glaubt, daß Frankreich ein substantielles Erträgnis aus der
Ruhrindustrie ziehen könne, nachdem die den passiven Wi-
derstand anerkennenden Parzellierungen verhängen sind, so

wird er sehen, daß er sich sehr geirrt hat. Sklaven- oder
Halbsklavenarbeit kann in der modernen Welt nicht mit
Profit unternommen werden, und eine weiße Bevölkerung,
die unter der Drohung französischer Bajonette in den Hän-
den schwarzer Truppen arbeitet, wird mehr und mehr die
Sympathien der Zivilisation gewinnen.

Österreichs Mitempfinden.

Die Meldung von dem bevorstehenden Abbruch des pas-
siven Widerstandes im Ruhrgebiet gibt den Österreichern Anlaß
zu einem Vergleich zwischen der jetzigen Lage Deutschlands
und derjenigen im Herbst 1918. Die „Neue Freie Presse“
schreibt weiter: Wenn jemals, so bedarf das deutsche Volk
im gegenwärtigen Augenblick der Einigkeit und nur das
Zurückhalten der Gegenläufe, die Inbrunst welcher Vater-
landsdäule, kann es retten. Mit inwiefern Anteil empfinden
wir die Franzosen, die das deutsche Volk bewegt, und wir
haben nur die Hoffnung, daß es dem neuen Reichskanzler,
dessen Aufrichtigkeit und dessen Mut Bewunderung erregen,
gelingen möge, das Schiff an allen Rippen vorbeizuführen
und dem deutschen Volke jene Stimmung der Einigkeit
zu verleihen, welche geboten ist, um Opfer zu bringen,
die noch nötig sein werden, um die Befreiung herbeizufüh-
ren.

Reichstagsführung erst am Donnerstag.

Die Plenarsitzung des Reichstages, die für heute angesetzt
war, ist um einen Tag, auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr,
verschoben worden.

Was nun?

Der von der Regierung im Einverständnis mit den Ver-
tretern der besetzten Gebiete gefasste Beschluß, den passiven
Widerstand wegen der humanitären Lage des Reiches aufzu-
heben, ist in Paris natürlich mit Jubel aufgenommen wor-
den. Die Pariser Blätter loben den Entschluß über das
weitere Deutschland, daß sich neun Monate lang unter un-
gehörligen Opfern und Leiden umsonst seiner Feinde zu er-
wehren versucht hat, voll aus. Zwischenmenschlich aber kommt
doch eine gewisse Bedenklichkeit zur Geltung, die sich fragt,
ob Frankreich seine Methode der rohen Gewalt nunmehr
fortsetzen kann, nachdem Deutschland auf den passiven Wi-
derstand verzichtet hat. Früher war es ja die französische Presse
und war es Poincaré selbst, die Deutschland ein weitgehen-
des Entgegenkommen versprochen, wenn es nur erst seinen
Widerstand gegen die Besetzung aufgegeben hätte. Nun, nach-
dem sich Deutschland nicht aus außenpolitischen Gründen,
sondern aus dem inneren Zwang seiner Finanzlage heraus,
sich zu diesem schweren Schritte verstanden, wird es nicht
möglich sein, von den eigentlich ganz selbstverständlichen Folgen der
deutschen Nachgiebigkeit, nämlich der Zurückberufung der
Ausgewiesenen, der Befreiung der Eingekerkerten und der
Wiedereingliederung der aus ihren Heimatorten vertriebenen
Deutschen. Poincaré hielt sich bis jetzt, wie auch schon in den Vorver-
handlungen, auf den harten Standpunkt, daß von einer all-
gemeinen Amnestie keine Rede sein konnte und nur Begna-
digungsfälle von Fall zu Fall in Betracht kämen. Wenn die
französische Regierung auf diesem Standpunkt verharren, so
wären weitere Verhandlungen nicht nur unnütz, sondern
auch mit der deutschen Ehre nicht mehr verträglich. Frank-
reich würde dann auch jede Verabreichung des Rhein-
und Ruhrgebietes unmöglich machen, die Wiederaufnahme der
Arbeit fördern und die Bevölkerung geradezu mit Gewalt an
die Fortsetzung des Widerstandes in aktiver Form hindrän-
gen. Wenn wir es nur allein mit Frankreich zu tun hätten,
so müßten wir auf jede Hoffnung einer noch erträglichen
Lösung verzichten; denn Poincaré hat ja in seinen letzten
Sonntagsreden ganz unverhüllt darauf hingewiesen, daß die
Revolution und Aufstände im Deutschen Reich nur er-
wünscht wären, da er sie mit seiner überlegenen militärischen
Macht als Vorwände und Mittel für seine Eroberungspläne
benutzen könnte. Wir werden aber, wenn es zu neuer
Verhandlungen kommt, unter allen Umständen darauf be-
stehen, daß wir nicht allein mit Frankreich, sondern mit den
Alliierten verhandeln und werden auf die Verpfändungen
hinweisen, die uns von England und Italien gemacht worden
sind. Ganz zweifellos steht heute die öffentliche Meinung der
Welt auf unserer Seite und wenn auch Poincaré am Sonn-
tag gesagt hat, daß Frankreich entschlossen sei, durch die schwan-
kende Welt hindurch seinem Ziele zuzustreben, so dürfen
sich ihm doch Gemütskräfte entgegenstellen, die ihn zu einem
Einlenken bewegen. Spricht doch sogar schon ein Teil der
Pariser Presse davon, daß nunmehr Deutschland seinen nor-
malen Platz unter den Nationen Europas wiedererlangt

Waise und das man nunmehr von Seiten Frankreichs und Belgiens aus in engerer Verbindung mit Deutschland treten müsse. Das sind Worte, denen die heute keinerlei Bedeutung oder auch nur Programmreden der Regierung zur Seite stehen.

Wahrscheinlich wird Vincenz nunmehr darauf hinwirken, mit Hilfe seiner Balonette und der gekauften Emmentaler eine zweite vollendete Talsache zu schaffen, nämlich die Rheinische Republik oder genauer gesagt, die Bildung von zwei Republiken, einer Nord- und einer Südhälfte am Rhein, die aber durch einen gemeinsamen Landtag verbunden werden. Diese Republiken würden, wie dieser Tage der Führer des Zentrums, Karl Baumbach, festhält, gegen den Willen der Rheinländer entstehen, die Deutsche und Wesen bleiben wollen. Der Staat wäre auch nicht lebensfähig, da er sowohl in Industrie und Handel, wie auch namentlich in der Versorgung mit Lebensmitteln, ganz von den übrigen Deutschland abhängig ist. Würde Frankreich auf dieser Bahn weitergehen, so wäre das die Fortsetzung des Krieges. Es wäre möglich, daß ihm Augenblicke und momentane Vorteile zufließen, aber es hätte mit dem dauernden Widerstand und Widerpruch des gesamten Deutschlands, dessen Tag auch noch einmal kommen wird, zu rechnen.

Von Rhein und Ruhr.

Keine neue Verkehrsperre ab 1. Oktober.

Wie mitgeteilt wird, sind die Gerichte, wonach am 1. Oktober eine neue Verkehrsperre seitens der Franzosen in Kraft treten soll, nicht zutreffend. Lediglich die bisher zälligen Brückenpässe werden an diesem Tage außer Kraft gesetzt und dafür neue ausgedacht.

Fortdauer der Ausweisungen.

Mit den Ausweisungen besonders der im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehenden Persönlichkeiten fahren die Franzosen fort. Wie der französische Kommandant äußerte, werden die Ausweisungen noch bis zur letzten Stunde ausgedehnt werden. Heute wurden ausgewiesen der Landtagsabgeordnete Haack (S.), Gewerbeinspektor Dr. Otto, Stadtrat Doll (S.) und der Verkehrsdirektor Plesier.

Der Geldraub wird fortgesetzt.

Auf dem Wege von der Truderei Vagel in Düsseldorf wurden einem Voten des Rheinhandelskongress 50 Millionen Mark von den Besatzungsstruppen weggenommen.

Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, nahmen die Franzosen in Langendreer gestern zwei Millionen Mark Reichsbankgelder weg; zwei Eisenbahnbedienstete wurden verhaftet. Bei der Wegnahme eines Kohlenautos der Dortmunder Union durch belgische Gendarmen fielen diesen 120 Millionen Mark in die Hände.

Die Reparationsfrage vor dem Völkerbund.

Die Leitung der niederländischen Vereinigung für Völkerbund und Frieden hat eine Resolution angenommen, wonach die niederländische Regierung aufgefordert werden soll, einen Weg ausfindig zu machen, auf dem die Reparationsfrage vor den Völkerbund gebracht oder auf andere Weise zum Gegenstand friedlicher internationaler Beratung gemacht werden kann.

Eine englische Stimme

Aber die geplante Deutsche Währung.

„Times“ berichtet in einem Leitartikel über die geplante neue deutsche Währung. Das Blatt schreibt, in seinem letzten Heft habe der Gelegenheitswörter eine ausgesprochene Verbesserung der gegenüber den Plänen, die bis jetzt in der deutschen Presse erörtert wurden. Theoretisch stimme das Projekt mit den allgemeinen Grundgedanken einer gesunden Währung überein, daß heißt, der Gelegenheitswörter habe die Einkünfte der Inflations vor. Der Erfolg des Entwurfs werde ganz von der Fähigkeit der deutschen Regierung abhängen, das Budget ohne Hilfe der Notenpresse auszugleichen. Wenn die bisherigen Ursachen der Inflation beseitigt würden, dann würde der einzige Unterschied zwischen der alten und der neuen Währung eine Veränderung des Namens sein. Die Hindernisse für den Erfolg des neuen Planes seien sehr groß. Aber wenn die Gläubiger Deutschlands weise seien, würden sie nicht nur der Sanierung der deutschen Finanzen keine Hindernisse in den Weg legen, sondern darauf bedacht sein, die Schwierigkeiten Deutschlands zu vermindern. Sicherlich würden Reparationszahlungen außer Frage bleiben müssen, bis Deutschland tatsächlich eine gesunde Währung geschaffen habe.

Von der Aufdeckung der Waffenlager in Berlin.

Die russische Botschaft nimmt zu den vom „Vorwärts“ gemachten Mitteilungen über die Aufdeckung von Waffenlagern folgende Stellung: „In der Botschaft und Handelsvertretung sind nicht nur ein, sondern mehrere Angestellte des Namens Petrov tätig. Sie alle erklärten auf Befragen, darunter auch der Referent Petrov, der Exterritorialität zu sein, kategorisch, mit dem vom „Vorwärts“ angeführten Bericht nicht das Mindeste zu tun zu haben. Es kann sich nach Meinung der Botschaft hier nur um zweierlei handeln, entweder um eine Fortsetzung der von einigen Presseorganen in letzter Zeit wieder veröffentlichten Propagandakampagne gegen Rußland und seine heilige Vererbung oder gänzlich zufällig um eine irreführende und abwegige Zusammenfügung noch ganz unklarungsbedürftiger Momente. Die russische Botschaft nimmt Zahlung mit der deutschen Regierung, um die Angelegenheit restlos aufzuklären.“

Wie die Blätter zur Aufdeckung der Waffenlager in Berlin erfahren, werde vorerst das ganze vorgefundene Material von der politischen Polizei und dem Reichskommisariat für öffentliche Ordnung gesichtet und geprüft werden, bevor von einer deutschen Regierungshilfe aus irgend welche Schritte bei der russischen Botschaft unternommen werden. Sollte es sich tatsächlich herausstellen, daß Mitglieder der russischen Botschaft an der Errichtung der geheimen Waffenlager aktiv beteiligt gewesen sind, so werde von dieser Seite gegen diesen Bruch des Rapallovertrages auf das Nachdrücklichste protestiert werden.

Kampfbereitungen in München.

Der „Deutschen Zeitung“ zufolge treffen die bayerischen Verbände in München bereits in fieberhafter Eile die letzten Vorbereitungen. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe an der Spitze des Blattes folgende Mitteilung: In der Führerversammlung des deutschen Kampfbundes am 25. September vormittags haben die Führer der Kampfbünde „Oberland“ und „Reichsflagge“, in denen sämtliche Sturmtruppen der Nationalsozialisten zusammengeschlossen sind, erklärt: Angesichts des Grades der politischen Lage empfehlen wir die Notwendigkeit einer einheitlichen politischen Leitung. In voller Ueberzeugung ist in Weg und Zielen überzugen die Kampfbünde in voller Wahrung der inneren Geschlossenheit diese politische Leitung Herrn Adolf Hitler.

Morgen Donnerstag berufen die Nationalsozialisten 14 Massenversammlungen in München in den größten Sälen ein. Die Nationalsozialisten stellen jetzt auch Propagandainformationen auf.

Unruhen in Berlin.

Berlin. Trotz des vollständigen Verbotes von Versammlungen und Kundgebungen unter freiem Himmel haben am Dienstag verschiedene Straßenkundgebungen stattgefunden, bei denen die Polizei zum Einschreiten gezwungen war. Gegen 11 Uhr vormittags zogen etwa 400 Personen durch die Franzfurter Allee. An der Ecke der Rathausstraße trafen ihnen Polizeimannschaften entgegen und zerstreuten die Menge. Danach sammelten sich die Demonstranten erneut und zwar waren es diesmal 8000 Personen, die vor das Reichsberger Rathaus zogen, wo sie ebenfalls von der Polizei aufgelöst wurden. Eine Deputation begab sich zum Oberbürgermeister und forderte Verhütung und Weshaltung der angedeutet zurückgehaltenen Lebensmittel und Kleidungsgegenstände. Eine dritte Ansammlung von etwa 300 Personen, die das Ergebnis der Beratungen in der Vorhalle abwarten wollten, wurde ebenfalls ohne Zwischenfall zerstreut. Um 12 Uhr mittags zogen 2000 Arbeitlose zum Rathaus Schöneberg. Ein Teil dieser Demonstranten war bereits in die Rathhäuser eingedrungen und verlangten von der Rathhausverwaltung die sofortige Auszahlung von Geldern. Die Polizei erschien und die Aufständigen wurden hinausgeführt.

Weitere Ausschreitungen in Dresden.

Die Verhaftung der Vollzeitsprekanten teilt mit: Die Demonstrationen der Erwerbslosen nahmen gestern ihren Fortgang. Gegen Mittag versuchte die Menge die Vollzeitsprekanten, in die der erschossene Krenede gebracht worden war, zu durchdringen. Diese Absicht wurde von der eingeleiteten Polizei vereitelt. Hiermit zog die Menge zur Wache, um die Abhaltung der Wache zu verhindern. Auch diese Absicht wurde durch die Polizei unterbunden. Eine größere Menge drang dann in den Hauptbahnhof ein und griff die dort untergebrachten Vollzeitsprekanten an. Dabei fielen auch mehrere Schüsse aus der Reihe der Demonstranten. Durch den Einsatz eines Vollzeitsprekanten wurde der Hauptbahnhof von den Aufständigen gesäubert. In den späten Abendstunden kam es erneut zu Zusammenstößen auf dem Volkspark, wobei die Polizei von den Gummischlägern Gebrauch machte. Gegen 11 Uhr nachts trat allmählich Ruhe ein. Mehrere Beamte wurden durch Steinwürfe verletzt. 19 Personen wurden festgenommen.

Die Lage in Spanien.

Motus Alfonso ist von San Sebastian zurück nach Madrid zurückgeführt.

Die Geschworenengerichte sind in ganz Spanien aufgehoben worden.

Die Presse veröffentlicht einen Erlaß des Generals Primo de Rivera an die Armee, in dem er die Offiziere auffordert, sich aller Kritik zu enthalten und nur an das Vaterland zu denken.

Silvela bittet in einem offenen Brief an den König und das Direktorium um Unterstützung seiner Amtsführung.

Vom griechisch-italienischen Zwischenfall.

Ueber die gestrige Beratung der Völkervereinigung über den griechisch-italienischen Zwischenfall in Albanien schreibt Petit Parisien, daß die Untersuchungskommission eine Nachlässigkeit der griechischen Behörden feststellt habe. Trotzdem werde die Klärung des Falles zwischen dem 27. September stattfinden. Über Italien werde die 50 Millionen Lire erhalten, die die griechische Regierung deponiert habe. Wenn dann am 27. September die Insel geräumt sein wird, werde der Zwischenfall als vollkommen erledigt angesehen werden.

Zur Balkankrise.

Am 22. September sowie in der darauf folgenden Nacht herrschte im allgemeinen Ruhe. Vereinzelt Zwischenfälle (Belien die letzten Versuche der Kommunisten darzustellen. So naherten sich in der Nacht zum 23. September etwa 400 Kommunisten der Stadt Burgas, wurden jedoch zerstreut und ließen vier Tote und 18 Gefangene auf dem Platze. In derselben Nacht wurde eine kleine Gruppe Kommunisten, die aus dem Gebirge herabgestiegen war und das Munitionslager außerhalb der Stadt Silven anzugreifen suchte, mit leichter Wunde zerstreut. Nach dem Weggang der kommunistischen Aufständischen in Südbulgarien sind Streikungen der kommunistischen Führer bemerkbar, im nördlichen Teile Bulgariens Unruhe hervorgerufen. In der Gegend von Plovdiv wurde das Sowjetregime in einem Dorfe ausgerufen. Seitens der Regierung wurden energische Maßnahmen ergriffen, um die Bewegung wieder zu unterdrücken. Eine Gruppe von Kommunisten, die sich in Dupnitsa festsetzen suchte, wurde dort in einem Stadtviertel eingeschlossen. Das übrige Nordbulgarien ist ruhig. Die Lage ist heute wie folgt: In dem Frieden verbindlich in Nordbulgarien riefen die Kommunisten die Räterepublik aus, worauf eine Truppenabteilung gegen die Aufständischen entsandt wurde. Eine weitere kommunistische Abteilung, die gegen Pom vorrückte, wurde zerstreut. In dem Dorfe Plaritsa, Bezirk Tirmova, proklamierten 50 Kommunisten das Sowjetregime, entflohen jedoch bei den ersten Hinterrücken der Truppen, die zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt wurden waren. In einigen Dörfern des Bezirks Schumla, woselbst das Sowjetregime proklamiert worden war, stellten die Behörden die Ordnung wieder her.

Früher Zusammenstoß zwischen Berfern und Russen.

Wie Reuter aus Simla meldet, ist dort eingetroffenen Berichten zufolge ein erster Zusammenstoß zwischen Berfern und Russen vorgekommen. Nach einem Streit, der wegen der Abfertigung der russisch-perfischen Grenzstation, lösteten die Russen die kleine perfische Garnison von sechs Mann in Balpa Savar (S). Wie es weiter heißt, haben die Russen gegen die Bekämpfung des russisch-perfischen Ledereinkommens von 1922 Einspruch mit der Begründung, daß sie von neuem die früheren russischen Konzessionen erhalten wollten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die bayerischen Gewerkschaften und der passive Widerstand. Die Berliner Presse meldungen, wonach in der Sitzung am Montag mit dem Reichskabinett die gewerkschaftlichen Organisationen sich übereinstimmend mit der Reichsregierung über die Aufgabe des passiven Widerstandes erklärt haben, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Gewerkschaft der deutschen Eisenbahner, die mit ihren Mitgliedern in sehr starkem Maße an dem Kampfe im besetzten Gebiete beteiligt ist, wird erst am Donnerstag mit Vertretern ihrer Mitglieder der besetzten Gebiete und der Pfalz zu dem Vorklage der Reichsregierung Stellung nehmen und nach Anfrörung unter Beteiligung dieser Vertreter ihre Beschlüsse fassen. Der Pommerische Landbund an den Reichskanzler. Das Direktorium des pommerischen Landbundes richtete unter dem 21. September an den Reichskanzler Dr. Stresemann einen Appell, dem wir folgende Sätze entnehmen: Jede neue Maßnahme muß den Ideen der alten geben. Solange die politi-

ken und wirtschaftspolitischen Voraussetzungen nicht andere sind, hat dessen Rückfälle in die Spannarwirtschaft, Kontrollausfälle, Kess Dings, die kein Sozialform mehr schaffen. Wir fordern die Durchführung des Ruhrkampfes bis zur restlosen Befreiung. Wir sind der Ansicht, daß ein Friedensvertrag nicht mehr besteht. Wir sind aber auch der Ansicht, daß Deutschland den Krieg noch nicht verloren hat, ihn aber noch verlieren kann. Es steht das Schicksal des Volkes auf dem Spiel, das heute noch zu Hoffnungen berechtigt. Sie wollen, ehe es zu spät ist, erkennen, Herr Reichskanzler, daß das deutsche Volk den Willen zur Erhaltung des Reiches und zur Behaltung seiner Zukunft hat.

Dr. Jelauer soll dem Parteivorstand sein Material umgeben. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Jelauer aufzufordern, ihm unerschützt das Material zu unterbreiten, auf das sich seine auf dem Berliner Parteitag aufgestellte Behauptung von dem Bestehen einer moralischen Korruption in leitenden Berliner Parteiführern gründet.

Gegen die Sonderbestrebungen bayerischer Verkehrsbeamter. Wie eine sozialistische Korrespondenz meldet, hat der Reichsjustizminister den Oberreichsanwalt aufgefordert, sich mit den Kreisen vertraulichen Informationen des bayerischen Verkehrsbeamtenvereins, in denen die Beamten aufgefordert werden, sich entgegen den Anordnungen der Reichsregierung den Befehlen einer eventuellen neuen bayerischen Staatsregierung zu unterwerfen, schnellstens zu befassen und eventuell das Verfahren wegen Landesverrats gegen den Verbandsvorstand einzuleiten.

England.

Wirtschaftliches Grundennat. In einem Bergwerk bei Naffick in der Nähe von Glasgow sind gestern früh infolge Wassereindrucks etwa 50 Bergleute ums Leben gekommen. Bisher sind 20 Tote geborgen. Das Unglück ist das größte, das sich seit 1918 in England ereignet hat.

Japan.

Bedeutende Verbesserungen. Eine kaiserliche Verordnung setzt die Einfuhrzölle auf Baumaterialien und auf lebenswichtige Dinge des täglichen Bedarfs bis zum 31. März 1924 außer Kraft. Die wichtigsten Dinge, die danach zollfrei einzuführen werden dürfen, sind: 1. Nahrungsmittel, Milch, Kinderernährungsmittel usw. 2. Drogen, Chemikalien und Medikamente. 3. Materialien zur Herstellung von Verbesserungsmitteln, Schreibpapier, Zeichenpapier. 4. Baumaterialien und dergleichen, landwirtschaftliche Geräte, Felsen, Holzwerkzeuge, Gasmesser usw., telegraphische und telefonische Geräte, Kraftautomobile und deren Teile, Motoren für Kraftautomobile, Krane, Nähmaschinen. Außerdem wird der Einfuhrzoll auf Automobile, abgenommen Kraftautomobile, und auf deren Teile und Motoren, bis zu dem genannten Datum auf die Hälfte herabgesetzt.

Großzügige Volksspeisungsaktion in Brauchen.

Der amtliche preußische Pressebericht teilt unter der Überschrift „Großzügige Volksspeisungsaktion“ mit: Das preußische Staatsministerium befahte sich in einer außerordentlichen Sitzung am Dienstag in eingehender Beratung mit der politischen und wirtschaftlichen Situation. Im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Debatte gab der Minister des Innern die Erklärung ab, er könne die Frage, ob die Ruhe und Ordnung gegen Unruhestiftungen von links und rechts hinreichend gesichert sei, zuverläßlich belassen. Bei der Beratung der Wirtschaftsfragen wurde der stärkste Nachdruck auf die Diskussion der Möglichkeiten einer Verbesserung der Ernährungsfrage gelegt. Ueber einstimmig wurde die Notwendigkeit anerkannt, durch schnelle Organisation von Volksspeisungen weitestgehenden Umfangs den notleidenden Kreisen der Bevölkerung in ihrem immer schwieriger werdenden Existenzkampf nach Möglichkeit hilfreich zur Seite zu stehen. Alle ergebnisreiche zur Durchführung dieser Volksspeisungsaktion geeigneten kommunalen und privaten Organisationen sollen zusammen mit den staatlichen Hilfsmitteln in größtmöglichem Umfang eingesetzt werden. Das preußische Staatsministerium wird sich in Kürze an die leitungs-fähigen Kreise der Bevölkerung mit dem Aufruf wenden, die bevorstehende Aktion durch große Spenden an Geld und Lebensmitteln zu fördern.

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 26. September 1923.

Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 5 Uhr ab im Rathsausschungsaal stattgefundene öffentliche gemeindefällige Sitzung beider städtischen Kollegien. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Beratung des 33. Nachtrags zur Gemeindefeuerordnung für die Stadt Mies, die G e t r ä n k e t u e r b e t r e f f e n d. Die Sitzung leitete Herr Bürgermeister Dr. Scheider.

In der öffentlichen Sitzung vom 18. September hatte bekanntlich das Stadtverordneten-Kollegium beschlossen, die sogenannten alkoholfreien Getränke (Mineralwasser, Limonaden usw.) steuerfrei zu belassen. In der gestrigen Sitzung teilte der Herr Bürgermeister mit, daß sich der Rat nicht in der Lage gesehen habe, sich mit der gefassten Entscheidung des Stadtverordneten-Kollegiums einverstanden zu erklären. Bei der schwierigen Finanzlage der Gemeinden seien diese gemeinen, alle Einnahmequellen, die ihnen von Gesetzeswegen in die Hand gegeben werden, restlos zu erschöpfen. Weder wies Herr Scheider darauf hin, daß der Bezirksrat beschlossen habe, eine Besatzung getränketeur in der vollen Höhe der vom Reichsrat vorgegebenen Sätze einzuführen. Dieser Besatzung sei allerdings dem Kollegium in der Sitzung, in der es den abliegenden Standpunkt der Ratsvorlage gegenüber angenommen habe, noch nicht bekannt gewesen. Nach dem Beschlusse des Bezirksrates könnten die Gemeinden eine gemeindefällige Getränkesteuer einführen. Eine Nichtbesteuerung auch der alkoholfreien Getränke sei also ausgeschlossen. Würde man von der Einführung der gemeindefälligen Getränkesteuer absehen, würde unsere Stadt, die vorläufig noch dem Bezirksverband zugehöre, der Bezirkssteuer unterworfen werden. In diesem Falle würde die Stadt, da ihr dann nur ein Teil des Steuerertrages zulaufe, im Nachteil sein, während ihr andererseits der volle Ertrag zulaufe. Aus diesen Gründen heraus empfehle er, die Steuererträge zu angucken, wie sie der Rat vorgeschlagen habe. Herr Stadtverordneter G ü n t h e r äußerte nochmals seinen persönlichen Standpunkt, er sei aber der Meinung, daß man sich nach der dargelegten Begründung der Zustimmung nicht enthalten könne. Die Besteuerung der alkoholfreien Getränke sei ja keine dauernde. Die Angelegenheit werde, sobald Mies aus dem Bezirksverband aussteige, neu geregelt werden müssen. Auch Herr Stadtverordneter B e i t e r bekannte sich wiederum als grundsätzlicher Gegner der Besteuerung alkoholfreier Getränke.

Eine Unterbrechung

in der Zustellung durch die Post tritt nicht ein, wenn Sie das „Mieser Tageblatt“

heute noch bestellen!

Auf die erneut vorgebrachten Bedenken des Herrn Stadtschreiber, daß durch die Steuer ein Ueberfluß erzielt werden könne, erwiderte der Herr Bürgermeister, daß man gerade aus diesen Bedenken heraus versuchen müsse, die gebotenen Einnahmehemmnisse voll zu erfüllen, da bei einer teilweisen Verkürzung die Einnahmehemmnisse dieselben seien, der Ertrag aber naturgemäß erheblich geschwächt werde. Nachdem noch die Herren Stadtschreiber, Richter und Schönborn sich zu der Vorlage geäußert hatten, erklärten die Herren Vice-Bürgermeister und Stadtschreiber, daß sie trotz der angeführten Gründe gegen eine Verkürzung der altpolitischen Beiträge stimmen müßten. Die demnach erfolgte Abstimmung ergab die Annahme der Ratsvorlage gegen 7 Stimmen. Somit ist die Verkürzung auch der altpolitischen Beiträge beschlossen.

* Kirchenmusikdirektor Fischer im Ruhestand. Mit Schluß des Monats tritt ein treuer, verdienter Kirchenmusiker, Herr Kirchenmusikdirektor Theodor Fischer, in den Ruhestand. Er gibt sein Amt auf, weil er auf Grund des Befehles nach Erreichung des 65. Lebensjahres vom Schuldienste zurücktreten muß und dadurch jede Verbindung mit dem Chorkorps verliert. Seit dem Jahre 1895 wirkte er als Kantor an der Kloster- und Trinitatis-Kirche. Das Konfessionarium verlieh ihm den Titel Kirchenmusikdirektor. Fischer war ein treuer Hüter des reichen Schatzes, den die Kirchenmusik darstellt. Er trat an die Öffentlichkeit mit Aufführungen der „Schöpfung“, des „Messias“, des „Elias“, der „Johannispassion“, der „As-Dur-Messe“ von Schubert u. a. Und selbst bis in die neueste Zeit, die unsere Kirchenmusik infolge der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse vor große Hindernisse und Hemmnisse stellte, vertrat er es, auf Grund seiner Erfahrungen, kirchlichen Wertes und der künstlerischen Weisheit zu geben. Mit ihm scheidet ein Mann aus seinen Diensten, der auch große persönliche Vorzüge besitzt: eine erfindende Offenbarkeit, ursprünglichen Humor, wahre Hilfsbereitschaft und Kollegialität. — Die Verabschiedung Fischers aus seinem Kirchenamte erfolgt am kommenden Sonntag im Hauptgottesdienste. Am Freitag abend veranstaltet er eine Abschiedsfeier bei freiem Eintritt gegen Lösung eines Programms. Möchte eine zahlreiche Gemeinde ihre Verehrung für den Scheidenden durch den Besuch bei den Veranstaltungen zum Ausdruck bringen!

* Eisenbahntarif für Kartoffeln. Neben dem vom 1. September d. J. ab in Kraft getretenen, weiter ermäßigten Ausnahmestellen für frühes Obst und feine Feld- und Gartenfrüchte in Wagenladungen läßt die Reichseisenbahngesellschaft auch für Kartoffeln die besonderen Ausnahmestellen 10 und 13 unverändert weiterbestehen, deren Höhe weit unter den Selbstkosten der Eisenbahn liegen. Kartoffeln in Wagenladungen werden zu $\frac{1}{2}$ der regelrechten Fracht befördert. Die Fracht für Kartoffeln bei Aufgabe als Frachtfähigkeit wird zu $\frac{1}{2}$ des wirklichen Gewichtes nach den Frachttarifen der ermäßigten Stückaufsätze berechnet.

Ein neuer „Deutscher Tag“. Am kommenden Sonntag soll ein Deutscher Tag in Vordruth stattfinden. Wie es heißt, wird auch bei dieser Gelegenheit der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, eine Ansprache halten.

Abkündigung der Eisenbahn-Wohnenments? Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind im Reichsverkehrsministerium die Beratungen darüber, ob die Wochen- und Monatsabonnements bei der Eisenbahn abzuheben sind, noch nicht abgeschlossen. Wenn sich die Reichsbahn zu der Abkündigung entschließen sollte, so tut sie es in der Erwägung, daß für ein nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitetes Unternehmen die Abonnements unzulässig sind.

Der neue Führer der sächsischen Gewerkschaftsbewegung. Anstelle des kürzlich verstorbenen Kaufmanns Schrammmeister-Leipzig ist nunmehr Herr Dr. H. Böhme, Dresden zum Vorsitzenden des Bundesrates der landesförmlichen Gewerkschaften gewählt worden.

Die „Dresdner Volkszeitung“ für die Soldaten verboten. Wie das sozialdemokratische Organ mitteilt, ist auf dem Truppenübungsplatz Königbrunn ein Schriftstück ausgehängt, wonach durch „Divisions-Tagesbefehl 440, Stabsbefehl 24. 9. 1923“, auf Grund des § 36 des Wehrgesetzes die „Dresdner Volkszeitung“ für alle Soldaten der Wehrmacht vom Reichsverwalter verboten worden ist.

Die Entwertung der Stiftungen. Die vom Ministerium für Volksbildung aus Stützungsstellen zu zahlenden Inzestgelder und Unterstufungen können, da die Verordnungen die in Betracht kommenden Beträge weit übersteigen, nur noch dann gezahlt werden, wenn ihre Abhebung bei der Ministerialkasse unmittelbar erfolgt.

Sächsischer Landestag. Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten soll die Tagung des Landesverbandes der sächsischen Gewerkschaften am 29. und 30. September in Leipzig stattfinden. Superintendent Oberkirchenrat D. Cordes wird in der Thomaskirche die Festpredigt halten. Für den Abend sind verschiedene Vorträge vorgesehen.

Auflösung der Vereinigung „Deutsche Flagg“. Die Vereinigung „Deutsche Flagg“ mit dem Sitz in Leipzig ist für das Gebiet des Freistaates Sachsen mit allen Ortsgruppen auf Grund des Befehles zum Schutze der Republik vom Ministerium des Innern verboten und aufgelöst worden.

Wiederwertungs-Gesellschaft Ober-Lausitz. Die Gründung einer Wiederwertungs-Gesellschaft Ober-Lausitz ist in Vorkurs von den Mitgliedern des Provinzialparlamentes, Abteilung Oberlausitz, denen des Provinzialparlamentes für das veredelte Landswesen und den Werdegangern vorgenommen worden. Der Verkauf findet in der Duxenfabrik statt, die dazu gewachtet worden ist.

Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren hielt am 23. September im Wirtschaftsaal der Firma C. A. Claus Nachf. in Glaue bei Hühna seine alljährliche Abgeordneten-Tagung ab, der am Sonnabend eine Landesausstellung und ein glänzend verlaufener Begrüßungsabend im Ballhof Lorenz in Hühna vorausging. Die Abgeordneten-Tagung war aus allen Teilen des Landes stark besucht und war hinsichtlich der Sache der freiwilligen Feuerwehren trotz aller Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art zu pflegen und zu fördern im Sinne der alten Devise: „Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr.“ Kammerrat Reiche beleuchtete die durch die Geldentwertung erschwerter Geschäftsführung des Verbandes und machte eine Reihe Vorschläge zur Hebung dieser Schwierigkeiten. U. a. gab er bekannt, daß es gelungen ist, in Herrn Ernst Ullrich, Bautzen, einen Verbandsekretär im Nebenamt zu gewinnen, so daß die unbedingt nötige Arbeit des Verbandes im Interesse eines gut organisierten Feuerwesens aufrecht erhalten werden kann. Nach einem durch den Vorsitzenden weiterhin gegebenen Bericht über den 19. Deutschen Feuerwehrtag in München beendigte sich die Versammlung eingehend mit einer vom Brandinspektor Front, Leipzig, erläuterten Neugestaltung des Grundgesetzes des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren. Die wesentlichen Neuerungen dieses Gesetzes ist die Aufnahme von je einem Beamten der Berufsfeuerwehren der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Glaue und Zwickau in den Landesauschuss. Weiter neue Bestimmungen sind die Enttragung des Landesauschusses in das Vereinstagungsamt und die Zulässigkeit der Zusammenschließung von Bezirksverbänden zu Kreisverbänden innerhalb einer Kreisoberaufsichtsmannschaft. Nach Mittagspause wurde das Beschlusstadium beschlossen, für das letzte Quartal des laufenden Jahres eine bis spätestens 1. November zu leistende Sondersteuer von 1 Goldmark nach einem Tarif von 100 Millionen Mark (250 000 Mark pro Mann für die Hühna des Landesverbandes) zu erheben. Weiter wurde beschlossen, in einer längeren Eingabe an die Regierung und die Brandversicherungskammer die Wünsche des Landesverbandes bezüglich der Prämien für Vorkämpfer u. a. m. zu unterbreiten.

Wägen bei Osh. Da die vorhandenen Kohlen für den kommenden Winter in der Schule bei weitem nicht reichen, die Beschaffung weiterer Kohlen der Stadt aber jetzt unmöglich ist, müssen im Unterricht wesentliche Änderungen in Betracht kommen, insbesondere soll der Unterricht Montag und Sonnabend überhaupt ausfallen, dafür aber an den übrigen Tagen die Schulräume voll ausgenutzt werden. In vielen Gemeinden ist wegen Kohlenmangels mit möglichem Schulschluß zu rechnen. Die Kartoffelserien sollen auf Wunsch der Elternvertreter nicht verköchelt werden, da die jetzige wirtschaftliche Not es unbedingt fordert, daß die Kinder zur Kartoffelernte den Eltern zur Verfügung stehen. Angeregt soll die Schließung des Kochunterrichts der Berufsschulen werden.

Dresden. Am Sonnabend und Sonntag zogen Kolonnen von 30 bis 40 Mann aus Dresden, den westlichen Vorstädten und dem Blauenischen Grunde nach den umliegenden Dörfern, um billige Lebensmittel einzukaufen. Dabei kam es verschiedentlich zu ersten Zwischenfällen. So wurden Führer eingekerkert, Brot und Butter „requisiert“. Bei Unterbreitung wurde die Gesellschaft gestreift, ihre Namen aufgeschrieben und die Vorgänge der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übermittelt.

Dresden. Am Montag abend kurz nach 10 Uhr trat infolge einer Störung im Kraftwerk in der inneren Stadt eine Unterbrechung der Stromzuführung für die Beleuchtung und die Straßenbahn ein. Ueberall, auch in der Oper, im Circus, in den Gastwirtschaften usw. wie in den Privatwohnungen, blieb der Strom etwa 10 Minuten lang aus, wodurch alles in tiefes Dunkel versetzt wurde. Auch die Straßenbahn war so lange stillgelegt. Glücklicherweise konnte die Ursache der Betriebsstörung verhältnismäßig rasch beseitigt werden. Mit den Demonstrationen der Erwerbslosen hatte diese Störung nichts zu tun.

Zittau. Am Montag vormittag demonstrierten jugendliche Erwerbslose während einer Platzsitzung vor dem Rathaus. Der Empfang einer Abordnung wurde vom Oberbürgermeister abgelehnt. Darauf versuchten die Demonstranten ins Rathaus einzudringen, wurden aber von der Polizei gestoppt. Im weiteren Laufe des Tages durchzogen die Erwerbslosen die Straßen und wollten Hotels, Cafés und Läden zum Schließen veranlassen. Die Polizei machte dem Treiben ein Ende und verhaftete einen Demonstranten. Darauf versammelte sich die Menge wieder vor dem Rathaus, um die Herausgabe eines Verhafteten zu verlangen. Abends 8 Uhr mußte die Schutzpolizei erneut mit Gummiknüppeln eingreifen.

Waldheim. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Montag vormittag in der 12. Stunde auf dem Bahnhöfchen der Chemnitz-Kielauer Eisenbahnlinie in Heiligenborn. Hier, die auf einem Gute beschäftigte Frau Höpfer aus Kriebitz wollte eine auf dem Bahngleisen herumlaufende Kalbe heruntertreiben, als im selben Augenblick ein Güterzug berankam und sowohl die Frau als auch die Kalbe ergriffen und überfuhr. Die tödlich verletzte Frau wurde zunächst nach dem Heiligenborn Bahnhof gebracht und von da nach der hiesigen Friedhofshalle überführt. Der Gatte und eine zahlreiche Anzahl anderer trauern um den Tod der auf so tragliche Weise aus dem Leben abgerufenen Frau.

Chemnitz. Die sozialdemokratischen Chemnitzer Hunderttausenden veranstalteten am Sonntag vormittag in den Straßen der Stadt eine Demonstration. Um einen geordneten militärischen Eindruck zu erzielen, marschierten sie ohne Kopfbedeckung. Auf dem Königsplatz fand die Parade statt. Vom Balkon des Neuen Theaters hielt der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Max Müller eine Ansprache. Er betonte, die deutsche Republik sei in Gefahr. Ueberall gründeten die Bürgerlich-Bündel und Korporationen, die gegen die Republik gerichtet seien. Von den

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 126315 000 M

Fernsprechemeldung, ohne Gewähr.

Kommunisten sagte er nichts. Die Hunderttausenden würden die Republik zu schützen wissen, sei es im Osten, sei es im Westen.

Burgstädt. Die Todesstrafe des Wörberer Fritz Ring ist auf Grund seines Gnadengesuches vom Justizministerium in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden. Er hatte eine Arbeiterin aus Burgstädt am Eisenbahndamm zwischen Burgstädt und Gossen ermordet. Wädla bei Burgstädt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Montag vormittag gegen 11 Uhr an der Straßenkreuzung der Staats- und Dorfstraße. Ein Radfahrer kam in schnellem Tempo die still abfallende Staatsstraße aus Richtung Chemnitz gefahren und fuhr in die untere Dorfstraße herauskommendes Personenauto. Der Verunglückte erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und wurde bewußtlos mittels Unfallauto nach dem Städtischen Krankenhaus Chemnitz gebracht, wo er am Abend verstarb. Da der Verunglückte keine Ausweispapiere und auch sonst nichts bei sich hat, was zur Feststellung seiner Personallisten führen könnte, ist er unbekannt.

Chemnitz. Der hier wohnende, nach Böhmen zurückgekehrte Gelegenheitsarbeiter Schindler, der als gewalttätiger Mensch bekannt ist, glaubte sich durch drei bei der Wegkommende junge Leute beleidigt und schlug auf diese ein, wobei ihm sein Sohn unterlief. Einer der jungen Leute wurde so schwer mißhandelt, daß er bewußtlos zusammenbrach und in das Hospital gebracht werden mußte. Der verhaftete Schindler konnte nur mit großer Mühe vor einer Verhaftung durch den erregten Menge bewahrt werden.

Großhartmannsdorf. Rittersgutsbesitzer von Carlowitz überwieb der Gemeinde 500 Rentner Kartoffeln zur Verteilung an Minderbemittelte.

Schwarzenberg. Die Methodistenkirche geminnt im Erzgebirge immer mehr an Boden. Jetzt erhält auch die Methodistenkirche in Antonthal ein eigenes Gotteshaus.

Blauen. Als am Sonnabend auf dem Gelände bei der Stadt gelegenen Pflanzgutes ein sächsischer landwirtschaftliche Arbeiter verunglückte, näherte sich ihm ein Trupp junger Leute und verlangte von ihm Kartoffeln. Als der Arbeiter dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er mißhandelt und dann mit den Händen auf dem Rücken an einen Baum gefesselt. Außerdem wurde ihm ein Strohnabel in den Mund gesteckt. Als der Unglückliche aufgefunden wurde, hatte er das Bewußtsein verloren und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Auf den Feldern des Gutes wurden 60 Rentner Kartoffeln gestohlen und auf denen des Rittergutes Reula, das der Stadt gehört, etwa 25 Zentner. Trotz des Einwirkens der Landespolizei wurden auch auf anderen Feldern der Umgegend Kartoffelstehle begangen. Am Montag sehten sich die Diebstähle und die Verhaftungen von Landwirten fort.

Blauen. Die Stadterwaltung sieht sich infolge Weilmangels in die Zwangslage versetzt, schon vor der allgemeinen Aufhebung der öffentlichen Brotverforgung, die am 15. Oktober von Reich wegen erfolgen soll, die Ausgabe von Marktbrot einzustellen, und zwar soll die öffentliche Verforgung voraussichtlich vom 1. Oktober ab aufhören mit Ausnahme derer, die unterstützungsberechtigt sind. Dieser Preis der Bevölkerung wird das Marktbrot weiter erhalten.

Leipzig. Infolge der durch die Umrechnung der Kohlenpreise auf Goldmark sich ergebenden gewaltigen Kohlenpreiserhöhung stellen sich die Preise für September für Gas 9000 000, für Wasser 4500 000, für Elektrizität 18000 000 Mark.

Leipzig. Vom Leiche im König-Albert-Park sind die beiden weißen Schwäne im Werte von einer halben Million Mark gestohlen worden.

Leipzig. Nach eingehender Prüfung hat der Rat beschlossen, dem Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses anheimzugeben, das Diakonissen-Krankenhaus so schnell als möglich zu schließen und nur die Poliklinik gegen eine von der Stadtgemeinde zu gewährenden Entschädigung aufrecht zu erhalten. Die im Diakonissen-Krankenhaus befindlichen Kranken sollen in die städtischen Krankenhäuser St. Jakob und St. Georg untergebracht werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. September 1923.

Neue Zeitungsverbote.

Welfenkirchen. Die französische Besatzungsbehörde hat folgende Zeitungen für das gesamte besetzte Gebiet verboten: Die Koblenzer Zeitung bis zum 2. Dezember und die Neufürther Zeitung bis zum 20. Dezember.

Ein Volksauto in den Achensee gestürzt.

X Jansbrud. Den Blättern zufolge ist getrennt nach ein Personenauto des Posthotels in Achenkirchen auf der Heimfahrt von Jenbach in den Achensee gestürzt. Der Fahrer des Wagens war tot. Der einzige Fahrgast konnte gerettet werden.

Verhinderung der Ingenieurkommission.

Genf. Der „Ratier“ meldet: Der Chef der Ruhr- und Ingenieurkommission ist nach Paris berufen worden. Soweit Informationen vorliegen, soll sofort nach Aufgabe des passiven Widerstandes die Ingenieurkommission an der Ruhr auf 400 leitende Ingenieure verstärkt werden, um die intensive Ausbeutung des Ruhrreviers für Reparationszwecke vorzubereiten.

Großes Erdbeben in Vorkien.

London. Das Reutersbüro meldet aus Teheran: In Rudrad (Provins Chorassan) wurden am Donnerstag mehrere Dörfer durch ein Erdbeben völlig zerstört. 123 Menschen wurden getötet, etwa 100 verwundet. Die Erdstöße dauern noch an.

Und doch!

Roman von Anny Wolke.

42. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Copyright by Anny Wolke, Leipzig.

Auch nicht die Fälle von elektrischem Licht, das jetzt in der Leipziger Straße blendend mein Auge trifft. Ich möchte schlafen, schlafen, um nie mehr zu erwachen. Wie schwer doch das Leben ist! Ich hätte's nie gedacht, nie geglaubt! Die Tage eilen und die Wochen fliehen, und grau liegt das Leben vor mir. An Rama und Delta habe ich geschrieben und versucht, ihnen den Schritt, den ich tun mußte, zu erklären. Rama schmeigt sich aus — kein Wort der Liebe, der Verzeihung, des Verstandes! Delta schrieb nur ein paar Worte und ich muß sie wieder und immer wieder lesen.

Sie schreibt: „Liebste Lind! Du bist eine kleine Dörin, aber eine liebe, liebe. Gehe nur immer deinen eigenen Weg — ich weiß — ich fühle es, daß er dich zuletzt die rechte Bahn führen wird. Unsere Hochzeit war ganz still und klein. Wir liegen nun hinaus in die Wüste.“

Hasso war ganz und gar unser Bruder. Er ist doch ein prächtiger Mensch. Rena hofft mit gläubiger Überzeugung auf Rama's solches Wiedersehen, wenn sie gesund geworden ist, und mit ihr hofft es von Herzen

Sie hofft auf meine Wiederkehr? Väterlich, als ob ich nicht längst alle Frühen hinter mir abgedrohen hätte. Unzernem alten Justizrat in der Heimat habe ich Anweisung gegeben, auch nach außen hin das Band zu lösen, das mich an Hasso knüpfte. Zuerst fühlte ich mich frei und leicht nach geschickener Zeit, aber jetzt ist es mir zuwider, als trage ich eine Vergeßlast auf meiner Seele. Immer muß ich daran denken, wie Hasso den Schritt, den ich getan und den er doch selbst wünscht, aufnehmen wird. Als ich meine Reisetage öffnete, war das erste, was mir entgegenfiel, eine größere Geldsumme, um mich wohl gegen äußere Not zu schützen. Ich lächelte bitter, wie er an alles gedacht. Der Gedanke mag ihm wohl peinlich sein, daß eine Baronin Hassenburg allein in der Welt ohne Geld umherzirkelt.

Ich habe ihm natürlich sofort das Geld zurückgeschickt — ich mag nichts von ihm — nein.

Seute kam ein Brief vom Justizrat, Hasso willigt in die Scheidung, wenn ich darauf bestehle, und überläßt es unserem Beirat, alles nach meinen Wünschen zu ordnen.

Meine Seele jubelt, und doch ist mir, als müßte ich Tränen weinen, tiefe, heiße, nie vertretbare Tränen.

Ich sitze in meinem Stübchen. Hoch liegt es und weit fern, weitab von der Kienstadt und ihrem Getriebe. Nur auf Giebel und Dächer fällt mein Blick, und einen schmalen Streifen des lichtblauen Himmels kann ich erschauen. Eng und klein ist mein Heim, aber ich bin reich, ich bin allein, ich bin frei!

Und doch denkt mich der Gedanke an die Zukunft. Mein kleines Kapital schmilzt mehr und mehr zusammen — kaum der dritte Teil ist, trotz strenger Einschränkung, noch übrig. Was schwer ist es doch, Geld zu verdienen

Alle meine Bemühungen, eine Stelle zu erhalten, waren vergebens. Alles ist überflüssig, ohne Examen nimmt man heutzutage keine Lehrerin. Nicht mal als „Stube“ traut man meinen Kenntnissen, und eine Empfehlung kann ich nicht aufweisen. Mir bleibt kaum etwas anderes übrig, als Laden- oder Dienstmädchen zu werden, wenn ich nicht verkümmern will, aber ganz allein — ich nehme den Kampf auf. Besser noch ein geringes Los, als an einen Mann verschachert zu sein, den man nicht liebt.

Meine Feder stockt. — Tausende Schreden nicht davor zurück. Tausende meiner Schwägerinnen sind glücklich an der Seite eines Mannes, der sie weder verachtet, noch liebt, weil sie fürcht haben, keine erbärmliche Furcht, den Kampf mit dem Dasein aufzunehmen. Aber bringen sie ihr inneres Selbst zum Opfer, ehe sie ihre äußere Bequemlichkeit, ihre äußere Stellung davon wagen.

Aber selbst, wenn ich Hasso liebte, hätte ich nicht aushalten können an seiner Seite. Er, der mich nur gewöhnt, um eine Repräsentantin für sein Haus zu haben, seinem Kinde eine Mutter zu geben, der nur aus allerhöchster Rücksicht seine Wahl auf mich lenkte, der hätte mich ja verachten müssen, wenn ich geblieben wäre.

Oh Mutter, warum hast du mir das alles nicht erspart! Warum war ich so töricht, in diese Heirat zu willigen! Weil es täglich Tausende tun, weil so wenige den Mut haben, eine vorteilhafte Partie auszusuchen, wenn sie ihnen geboten wird, und weil ich auch zu den Frauen gehöre, die meinen, eine Heirat um jeden Preis sei des Weibes Bestimmung.

Wehe aber denjenigen, denen so grausam zum Bewußtsein kommt wie mir, was sie getan haben

Leitung des Landesauschusses Sachsen der Deutschen Volkspartei.

Am Sonntag fand im Landtagsgebäude in Dresden die diesjährige Haupttagung des sächsischen Landesauschusses der Deutschen Volkspartei statt. Oberlandesgerichtsrat Dr. Gutmann, der zum 1. Vorstehenden des Landesverbandes Sachsen der D. V. P. wiedergewählt wurde, begrüßte die erschienenen Delegierten, insbesondere die Abgeordneten des Reichstages und des Landtages.

Ueber „Die kommenden Gemeindegewahlen“ sprach in erschöpfender Weise Landtagsabgeordneter Müllig. Er wies an Hand der einzelnen Paragraphen der Gemeindeordnung nach, welche Gefahr jedem einzelnen Gemeindegewählten und als Ganzes genommen unseren blühenden Gemeinden durch die in der Gemeindeform festgesetzte Volkstirierung des kommunalen Lebens droht. Dieser Schlag ist nur zu vermeiden durch einen Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente gegenüber den gemeinsamen sozialistisch-kommunistischen Vergewaltigungsgesuchen. Wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, muß auf die bürgerliche Einheitsliste hingearbeitet werden, zum mindesten aber ist eine Listenverbindung aller bürgerlichen Parteien anzustreben.

Am Anschluß daran sprach Landtagsabgeordneter Dr. Kailer über die politische Lage. Mit warmen Dankesworten gedachte er zunächst des Reichstages Dr. Stresemann, der das große Opfer auf sich genommen habe, in der denkbar ungünstigsten Zeit die schwere Verantwortung für die Entwicklung der Verhältnisse im Reich zu übernehmen. Was in fünf Jahren politisch und wirtschaftlich verlor ist, könne nicht in wenigen Wochen gutgemacht werden. Wer von Stresemann Erfolge verlangt, der muß selbst mit Hand anlegen, daß es besser wird. Kommunisten und Deutschnationalen benützen die Tatsache, daß sich der Erfolg nicht im Handumdrehen zeigt, zu schweren Angriffen gegen den Reichstagskanzler. Was ist in der heutigen Zeit „national“? Nicht Durraufschrei und Phrasen, sondern die Tatsache erkennen, daß Deutschland am Boden liegt und es sich nur durch harte Arbeit, verbunden mit Verantwortungsgefühl, allmählich erheben kann. Die erste Voraussetzung dazu ist die Erhaltung der Einheit des Reiches. Das ist vielleicht das Einzige, was zu retten ist. Bedauerlicherweise finden sich hier die Extremisten von links und rechts gegen die Reichseinheit zusammen, die Deutschnationalen mehr und mehr und im guten Glauben, die Kommunisten in offener Absicht. Vornehm ist leider für die Reichsregierung eine ebenso harte Belastung wie Sachsen. Herr Zeigner hat mit der Voraussage eines Mißerfolges an der Ruhr im Uebermaß vielleicht nicht ganz unrecht gehabt. Es ist aber leicht zu prophezeien, daß ein Baum in Ruine umhört, wenn man selbst täglich Artickel gegen ihn führt! Beim Ausbruch der Ruhraktion muß sich das deutsche Volk auf das Schlimmste vorbereiten. Deutschland hat keine Wuchsmittel mehr, unsern Volk fehlt nicht nur die materielle, sondern auch die sittliche Wehrhaftigkeit. Neben der Einschränkung der Ausgaben des Reiches ist für die Ruhr im Januar am nötigsten die Sicherung der Ernährung. Wenn von deutschnationaler Seite im Reich die dem Ziele des Sturzes von Stresemann die Landwirte zur Selbstversorgung der Lebensmittelversorgung der Städte angehalten werden, so ist hiergegen kein Wort der Verurteilung scharf genug. Wenn jemand, heute er rechts oder links, ist es Herr Zeigner oder die Kommunisten, den Bürgerkrieg predigt, dann bedeutet das ein Verbrechen am Volke. Bürgerkrieg ist Untergang, mit Sachsen geht das Reich in Flammen auf. Die Reichsregierung blüht dieser Gefahr mit offenen Augen entgegen. Als Schutz gegen den Bürgerkrieg, von welcher Seite er auch kommen möge, haben wir die Reichswehr. Daher der Kampf der Kommunisten und Dr. Zeigners gegen die Reichswehr. Herr Zeigner müßte um der Kommunisten willen jeden Reichswehrminister bekämpfen, der seine Pflicht tut. In Sachsen herrscht Terror schimmiger Art, die Politik Zeigners wird sich am Ende gegen ihn selbst richten. Eine „formere“ Art des Terrors wendet die Regierung mit dem Beamtenrechtsstreik an. Herr Zeigner kämpft nicht nur gegen eine ganze Volkshälfte im Lande, er kämpft ebenso gegen das Reich und die eigenen Volksgenossen. Was hat der sächsische Staat heute noch für einen Stolz? Im Interesse der Einheit des Reiches, aus finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Gründen wäre am besten Sachsen an Preußen anzuschließen.

In der Debatte behandelte dazu Landtagsabgeordneter Dr. Schneider das Wohnungsproblem. Der bevorstehende Ausbau der Wohnbauten und der Goldmarkt ist nur eine formale Lösung, eine Fingerringelung. Die Entscheidung liegt bei der Wiederherstellung des Gleichgewichts in den Reichsfinanzen, oder einerseits: Abbau der Kubikmeter, Beamtensabbau, Mäßigung der Reparationen nach einem Rotatorium, andererseits Goldsteuern in ausre-

ichender Höhe. Es dürfte nun nur noch weiter durch Schulden, durch Inflation finanziert, nicht wie bisher durch Diskontierung von Schatzscheinen bei der Reichsbank gegen Papiermark — sondern durch Darlehen von Bodenmark von der neuen Bodenbank an das Reich — aber einer immerhin durch Rentenbriefe subventionierten Bodenmark. Ueber den Kampf um die Volksschule sprach Landtagsabgeordneter Geh. Schulrat Dr. Kunze-Schickels, der dem Bildungsausschuß des Reichstages angehört.

Waldwirtschaft.
Sächsischer Lebenshaltungsindeks. Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes. Nach den Preisfeststellungen vom 24. September 1923 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 gleich 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) 27049,725, Gesamtindex ohne Bekleidung 24967,588. Am 17. September 1923 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 11941,883 und ohne Bekleidungskosten 10056,255. Vom 17. bis 24. September sind mit den Preisen der bei der Preisermittlung berücksichtigten Güter um 126,5 bzw. 148,3 v. H. gestiegen. Die hierüber vom Sächsischen Arbeitsministerium veröffentlichte Punktzahl (Steigerungszahl gegenüber Januar 1922 gleich 1) beträgt für den 24. September 1923 1318,785.

Zur Ausfuhr von Kraftwagen und Fahrzeugen. Der Reichsverband der Automobilindustrie macht darauf aufmerksam, daß es für die Ausfuhr von Kraftwagen und Fahrzeugen keiner Ausfuhrbewilligung mehr bedarf. Es können demgemäß die Erzeugnisse der Automobilindustrie und der Fahrzeugindustrie ohne jede behördliche Genehmigung und ohne Zahlung von Ausfuhrgebühren und Exportabgaben ausgeführt werden.

Streichquartett der Dresdner Staatskapelle. Derbühnen, in der Nacht vom 24. zum 25. September 1923. Wieder mal eine Mondnacht ohne Gleichen. Er gliebt seinen Silberglanz nur so herunter. Und es ist taghell und der Himmel dunkelblau. In der Ferne funkelt ein Stern, bläulich, alternd. Eine unbeschreibliche Nacht. Kalt, kläglich, alternd. — Ich komme aus Dresden. Ein neues Streichquartett hat ein neues Werk von Lothar Windberger gespielt. Aufgewühlte Leidenschaft, brennende Schönheit, neue, süße Melodien. Ein hingehaltener Reichtum. Und hinreichend geliebt. Vor allem von den beiden Violinisten. Die ein junger Falke schoß der Ton des Geigers, Max Strauß, manchmal in den Weltraum, räßlern, biesam, mit einem sieghaften Jubel im Munde. Und alles und alle überkreuzend, mit mächtigen Schwingen, in allergrößter Jug. Georg Wille auf seinem Cello abergleich, stark, groß, brennend, unerschütterlich, hinreichend, in des Wortes ausgeprochenem Sinn.

Die Herstellung eines neuen Elements. Der große dänische Naturforscher Niels Bohr, dem vor einigen Monaten die Isolierung des neuen Elements Radium gelang, hat jetzt, wie Kopenhagenber Nachrichten berichten, die Reindarstellung des Elementes bereits bis zu 99% gelöst. Er hofft binnen kurzem ganz reines Radium hergestellt zu haben. Die praktische Ausbeutung des Elementes wird bereits erwogen, und es dürfte besonders für die elektrische Lampen-Industrie von Wichtigkeit sein. Das Rohmaterial, aus dem das Element hergestellt wird, kommt von den Feldspat-Minen in Norwegen, und da der Feldspat in großen Mengen vorhanden ist, wird sich sehr reich eine Radium-Industrie entwickeln, an der sich auch große ausländische Firmen beteiligen.

Auslandreise eines deutschen Studentenchors. Am 28. September tritt ein deutscher Studentenchor, der sich aus Mitgliedern des Akademischen Chors der Berliner Hochschulen unter Leitung seines Dirigenten Professor Franz Wagner zusammensetzt, eine dreiwöchige Auslandsreise nach den baltischen Staaten an. Die Reise ist vom Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft im Einvernehmen mit der estnischen und lettischen Studentenschaft sowie den baltischen studentischen Verbänden organisiert worden. Die Reiserträge aus den Konzerten werden der Deutschen Studentenschaft zugute kommen.

Bermischtes.
Großer Juwelenbestand in Berlin. Gestern abend ist in einem großen Berliner Hotel in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße ein amerikanisches Ehepaar um Juwelen und Schmuckgegenstände im Werte von rund 3 Millionen Mark bestohlen worden. Die Bestohlenen haben auf die Ergreifung des Diebes und die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen eine Belohnung von 80 Milliarden Mk. wertbeständig in Dollar, ausgesetzt.

Stehen Kinder in einer „Lehrstube“ verprügelt. Sehen Jungen, darunter sechs Kleinkinder, die sich in einer Lehrstube bei Tamsel (Ostböhmen) vergnügten, wurden plötzlich durch herabstürzende Riesen- und Lehmmassen verdrückt. Trotz sofort herbeigeholter Hilfe konnten nicht alle Kinder lebend geborgen werden, zwei waren bereits erstickt. Vier der Kinder liegen krank darnieder, eins mußte ins Krankenhaus nach Rükkin gebracht werden.

Verhaftete Fallschwinger. Mit falschen Geldscheinen zahlte ein Mann und eine Frau die in der Zentralmarkthalle in Berlin bei einem Schmalzgroßhändler einen größeren Kaufabschluss tätigten und mit 69 Rehmilionen-Scheinen bezahlten. Während der Kaufmann mit dem Abschließen des Geldes beschäftigt war, bemerkte er, daß er falsche Scheine erhalten hatte. Als er seinen Verdacht den Händlern gegenüber äußerte, zogen diese es vor, unter Zurücklassung des Fallschwebes zu verschwinden. Sie wurden verfolgt und mit Hilfe der Polizei festgenommen. Der Mann wurde als ein Steinbruder Koch aus der Köpenicker Straße festgehalten. In seiner Wohnung wurden weitere 1200 falsche Rehmilionen-Scheine beschlagnahmt. Im Keller des Hauses wurde eine gut eingerichtete Fälschwerkstatt entdeckt. Ueber den falschen Scheinen wurden 800 Millionen Mk. echtes Geld beschlagnahmt, die aus dem Erlös der für unechte Scheine gefakulten Ware kamen.

Ein Riesenbrand an der Riviera. Ein gewaltiger Waldbrand, der im Riviera-Distrikt zwischen Loulon und Cannes wütete, hat die Naturwunder dieses gesegneten Landstriches arg in Mitleidenhaft gezogen. Um die Einwohner der bedrohten Ortschaften zu retten, wurden von der Südbahn Ertragszüge eingesetzt. In die Richtung der bedrohten Bevölkerung mit Lokomotiven aus der Gegend von Cannes. Eine Anzahl kleinerer Motorboote beteiligte sich ebenfalls an der Hilfsaktion und rettete die Fischlinge, die in ihrer Not an die Küste geilt waren. Mehrere hundert heimatlose Personen suchten in Cannes und Loulon Zuflucht. Man kann sich einen ungefähren Begriff von der Ausdehnung der Verwüstung machen, wenn man hört, daß im Monte-des-Maures-Bezirk der Wald im Umfang von etwa 15 Meilen in hellen Flammen stand. Die Bewohner von Cannes beobachteten von den benachbarten Berggipfeln aus das Bild des Brandes. Die herrlichen Corniche d'Or-Felder, die das Ziel unzähliger Reisenden der ganzen Welt waren und die zu den bedeutendsten Schönheiten der Riviera zählten, sind ein Haub der Flammen geworden. Wenn noch größerer Schaden verhütet werden konnte, so lag es besonders an dem wirkungsvollen Eingreifen von Aeroplanen, die durch das Niederretzen chemischer Lösungsmitel dem Brand noch vieler Mühe ein Ziel setzten. Französische Truppenkontingente waren rund um den Brandherd einen Wall auf, der aber von den Flammen mehrfach überflungen wurde.

Nur für die Postbezieher!
Da wir unseren Postbezieher das „Nieser Tageblatt“ auf September nicht billiger liefern können als den durch unsere Austräger bedienten Abonnenten und unser Nachforderungsrecht auch gesetzlich feststeht, müssen wir bitten, uns den Differenzbetrag von 11 Millionen Mark sofort, spätestens aber bis 28. September mittels angelegter Zahlkarte einzusenden, wodurch die erheblichen Kosten einer Einziehung des Betrages durch Postnachnahme erspart bleiben.
Verlag des „Nieser Tageblattes“.
Postbezieher aus den nahe Nieser gelegenen Ortschaften können zur Erparung des Postes die Nachzahlung auch in unserer Geschäftsstelle, Goethestr. 59, leisten.

Marktblätter.
Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren an der Berliner Warenbörse vom 30. bis 31. September: Weizen, märkischer 240 000 bis 250 000, pommerscher 240 000 — 250 000, schlesischer 240 000 — 250 000. Hafer, Roggen, märkischer 210 000 bis 215 000. Hafer, Sommergerste 230 000 — 240 000. Hafer, Winter, märkischer 215 000 — 220 000, pommerscher 200 000 bis 210 000. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 750 000 bis 850 000. Feinstes Mehl über Noria, Hafer, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 600 000 — 725 000. Weizenmehl 125 000 — 130 000. Hafer, Roggenmehl 125 000 — 135 000. Hafer, Raps 375 000 — 400 000. Unverändert. Vittoriaerbohnen 600 000 — 700 000. Kleine Speisebohnen 500 000 bis 600 000. Rapskuchen 165 000 — 175 000.

Lichtspiele Hotel Höpfer.
Mittwoch, 26., Donnerstag, 27., Freitag, 28. 9.
Der Thronfolger
Das Liebesleben des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich — Das mysteriöse Drama im Jagdschloß Mayerling — Der Selbstmord des Kronprinzen und seiner Geliebten, der Baronin Mary Wessera.
Ferner: Schneider Wibbel
eine Filmprotokolle in 5 Akten nach Hans Müller-Schillers gleichnamiger Komödie.
Ehrwürdige Musikbegleitung.
Einlaß 7 Uhr, Beginn 7,30 Uhr.
Nur für Wiederverkäufer!
offizieren wir:
Beizeug, Barchent, Hemdentuch, Schürzen, Nessel, Hemden, Blaudruck, Blau-Dowlas und sämtliche Baumwollwaren.
Sagerbesuch stets lobend.
Bernstein & Co., Waren-Erzeugnisse
Dresden-N., Frauenstr. 12, Tel. 19180.

Geld
zum
Schnitzwerk
gemäß den Vorschriften

Flachsangebauer.
Wir kaufen jede Menge
Stroh- und Röstflachs
gegen Rücklieferung von Webwaren aus eigenen Spinnstücken, als Reineleinen, Damast, Satin, Juteit usw. Witten vor Verkauf des Flaches um Verzicht, unserer

Webwaren-Ausstellung.
Geschäftsgzeit 7-4 Uhr.
Sächsische Flachsbereitungsanstalt G. m. b. H.
Truppenplatz Zeitbahn. Telefon Amt Nieser 815.

Man verlange überall
Radeberger Pilsner!
Zum Ausstragen
des Nieser Tageblattes
in einem Städtel Nieser
zuverlässige Person
gesucht. Meldungen
halbgelb, an die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Postfach 69.
Braunmohr zu verk.
zu erst. im Tagebl. Nieser
Dunkelbr.
Eisenburger
Stute
zu verkaufen.
Ganzsch, Wergendorf.
Fräulein mit vollst.
Ausstattung suchen auf
dies. Wege die Bekanntheit
L. Alter v. 32-38 Jhr.,
Witw. m. Kind angenehm,
w. in. Dietrich. Nur ernstl. Kom.
O. u. N. N. 763 a. Tabl. Nieser.

Junger Herr sucht
Schlafstelle
ob. leeres Zimmer. Off. u.
B N 763 an Tagebl. Nieser.
Transportgeräte
(Schubkarren, Sackkarren
usw.) geb., jedoch wie neu
vorgefertigt, ferner:
schmiedeeiserne Dachfenster
eiserne Gitter für Fenster
u. Türen, empf. preiswert
Goldammer & Co.
Rosenplatz / Döllingstraße.
Ab heute steht eine Aus-
wahl bester Geschäfts- u.
Küder.
Pferde
bei mir zu
mögl. billigem Preise zum
Verkauf.
Ja. Albert Mehlhorn
Herdhandlung, Gröba.
Telefon Nieser 685.
Gut kauft jed. Vohren d. C.

Trinitatiskirche zu Nieser.
Freitag, den 28. September 1923, abends 8 Uhr
Abschiedsvesper von Kirchenmusikdir. Th. Fischer.
Eintritt frei.

Bereinsnachrichten
Sängertranz. Do. 8 U. Optyr., Vork., Festausch.-S.
Fr. Vereinigung ehem. Ref. 102er. Sonntag,
30. 9., früh 6.49 ab Nieser allgemeine Abfahrt
zur Ehrenmalweibe nach Dresden.

Allen denen, die unseren lieben Ent-
schlafenen bei seinem Seligange noch
ehrten, sagen
herzlichen Dank.
Nieser, 25. September 1923.
Die tieftrauernde Witwe W. Kramer
nebst Kindern.

Für alle erwiesene Teil-
nahme, sowie die reich
Blumenpende beim Heim-
gange meines über alles
geliebten Gatten und
Vaters, des
Koblenhändlers
Friedrich Braune
sagen wir allen nur hier-
durch unseren
besten Dank.
Gott 18. 24. Septbr. 1923.
Selma verw. Braune
Wilhelm Braune.

Für die zahlreichen Be-
weise der Teilnahme durch
Wort, Schrift und schönen
Blumenschmuck beim Be-
gräbnis unseres lieben
Sohnes und Bruders
Walter Herrmann
sagen wir hiermit allen
tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank den
Herren Beamten und Mit-
arbeitern der Vink-Ges-
mann-Rauchhammer-W. G.
Werk Nieser für die letzte
Ehrung, ferner für die
trotzlichen Worte und
den erhabenden Gesang
am Grabe.
Dir aber, lieber Walter,
rufen wir ein „Ruhe sanft“
in die Ewigkeit nach.
Zeitbahn, 24. Sept. 1923.
Die tieftrauernden
Eltern und Geschwister.

Die heutige Nr. umgibt
4 Seiten.